



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

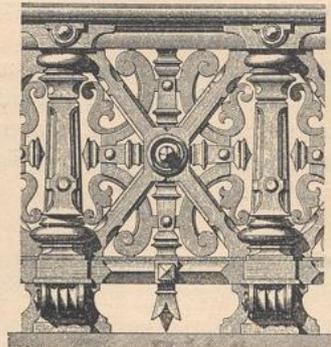
h) Aeussere Holzgesimse als Nachbildung von Hausteinformen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

zeigen das früher beschriebene Flugbrett durch ein geschnitztes Gefims mit aufgesetzter Meeresschnecke und reichen Firft- und Traufblumen ersetzt; eben so haben die Streben unter den Pfettenköpfen geschnitzten Flächenfchmuck erhalten. Hierdurch ist ein eigenartiger, freier Holzbautil entftanden, in welchem zwar nicht überlieferte Holzformen, wohl aber Hauftein- und Terracotta-Motive durchfcheinen, ähnlich wie in Fig. 657 u. 739. Daffelbe gilt für die Balcon-Gefimfe in den zwei oben genannten Abbildungen.

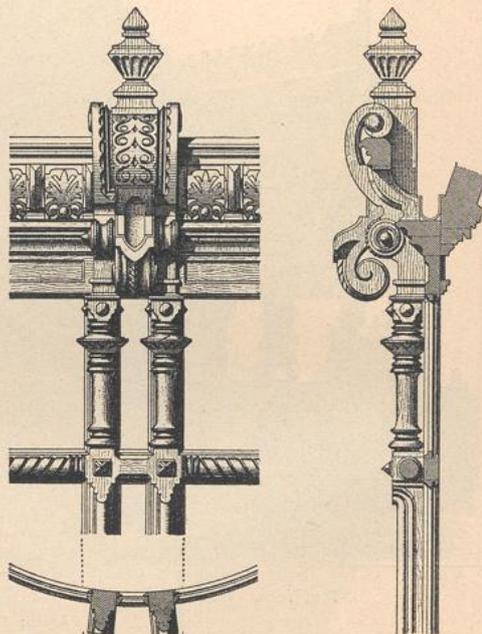
223.
Gefimsformen
ohne
Verwerthung
der
constructiven
Grundlage.

Selbständige Gefimfe mit geschnitzter und gedrehter Arbeit, in welchen keine constructive Grundlage die Formen mitbestimmt hat und zu welchen, abgesehen von ihrer Eigenschaft als Brettergefimfe, auch die oben genannten ruffifchen Beispiele in Fig. 748 (Traufbildung) u. 757 zu rechnen wären, bieten Fig. 168, 170, 274 bis 276, 760 bis 763²²⁶⁾ ferner die meisten Wandgefimfe im Blockhausbau, wofür Beispiele in Fig. 764 u. 765²²⁷⁾. Sie benutzen zu meift das in der Höhe der inneren Balkenlagen sich ergebende geringe Vortreten eines Holzes über das darunter liegende zum Anfschnitzen von Reihungen mit Conföfchen, Bogen und mannigfaltigen anderen Motiven an die Kante; auch zwischen den Rändern eines Holzes finden sich oft durch geringes Zurückfetzen des Grundes oder Kerbschnitt leichte Zeichnungen erzeugt. In Brüstungshöhe der Fenster werden zum Zweck der Gefimfbildung wagrechte Hölzer aufgefetzt und diese in gleicher Weise behandelt. Uebrigens find auch reicher geschnitzte Balkengefimfe im Blockhausbau möglich und bei einigem Vortreten der Oberwand leicht zu ansprechenden Architekturftücken zu gestalten, wie z. B. die Gefimfe nach Fig. 732, 733 u. 734 u. a. auch dem Blockbau angehören könnten.

Fig. 760²²⁶⁾.

Zu Fig. 763. — ca. 1/20 w. Gr.

Beispiele in Fig. 748 (Traufbildung) u. 757 zu rechnen wären, bieten Fig. 168, 170, 274 bis 276, 760 bis 763²²⁶⁾

Fig. 761²²⁶⁾.

Zu Fig. 763. — ca. 1/20 w. Gr.

h) Außere Holzgefimfe als Nachbildung von Haufteinformen.

Derartige äußere Gefimfe werden von einem strengeren Geschmacksurtheil mit Recht getadelt, weniger in ihrer Eigenschaft als Vorfpiegelung eines edleren

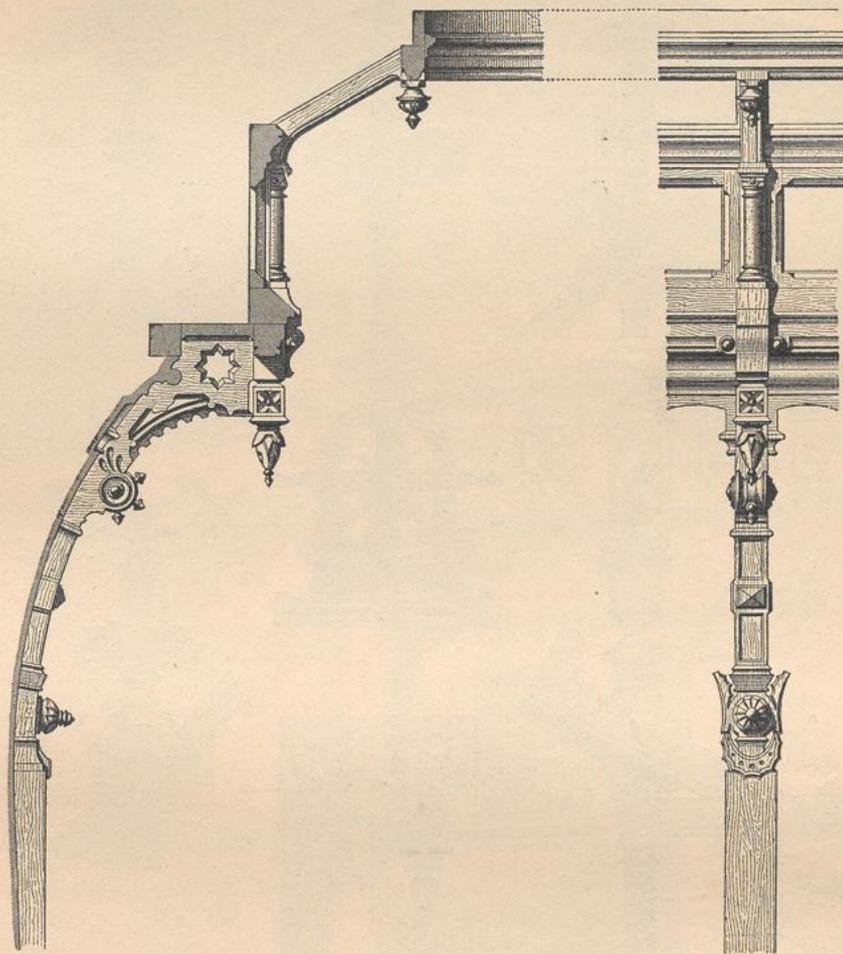
224.
Wagrechte
Gefimfe.

²²⁶⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1881, Pl. 37.

²²⁷⁾ Facf.-Repr. nach: GLADBACH, E. *Der Schweizer Holzstil etc.* Darmstadt 1863-68. Bl. K, I.

Materials durch ein geringeres, als wegen der Formveränderungen, die sie früher oder später erleiden und durch welche der Eindruck der verkündeten Architektur hier weit empfindlicher gestört wird, als bei Formen im Holzbaustil. Auch sorgfältige Unterhaltung und regelmäßige Wiederholung des Oelfarbenanstriches nach je 2 bis 3 Jahren können ein geringes Verdrehen der Bretter und Leisten

Fig. 762²²⁰).

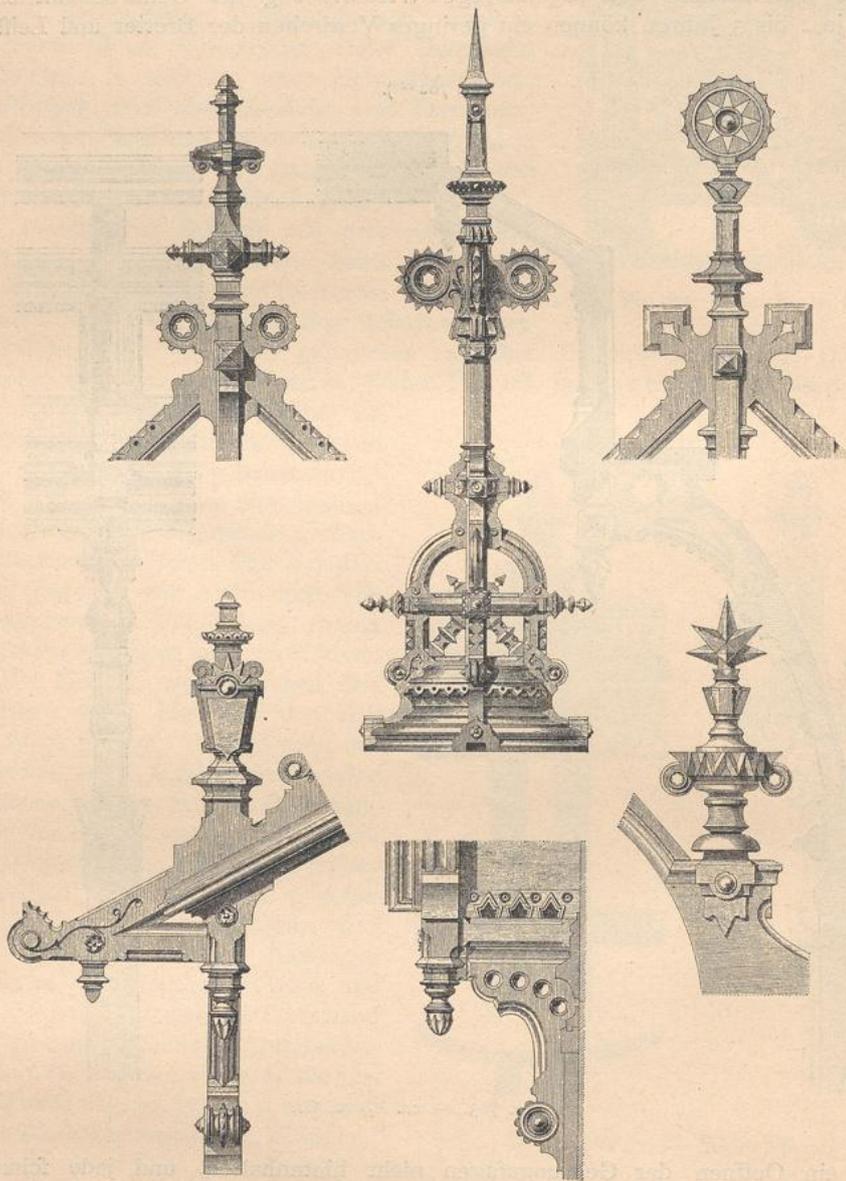


Zu Fig. 763. — ca. $\frac{1}{25}$ w. Gr.

oder ein Oeffnen der Gehrungsfugen nicht hintanhaltend, und jede scharfe Sonnenbeleuchtung läßt solche Mängel grösser erscheinen, als sie sind, so daß die Störung gerade dann am grössten wird, wenn ein echtes Material die höchste Wirkung erreichen würde. Diese Thatfachen schaffen aber aus bekannten Gründen die Ausführung solcher Gesimse nicht aus der Welt; daher muß die Constructionslehre von ihnen reden. Als Beispiele zur Darstellung ihrer allgemeinen Züge seien zunächst genannt Fig. 768 u. 772.

Die größeren ebenen Flächen derartiger Gesimse werden aus Brettern kastenartig zusammengesetzt, mit oder ohne Falze oder Spunde mit Nuth, und auf

Fig. 763.



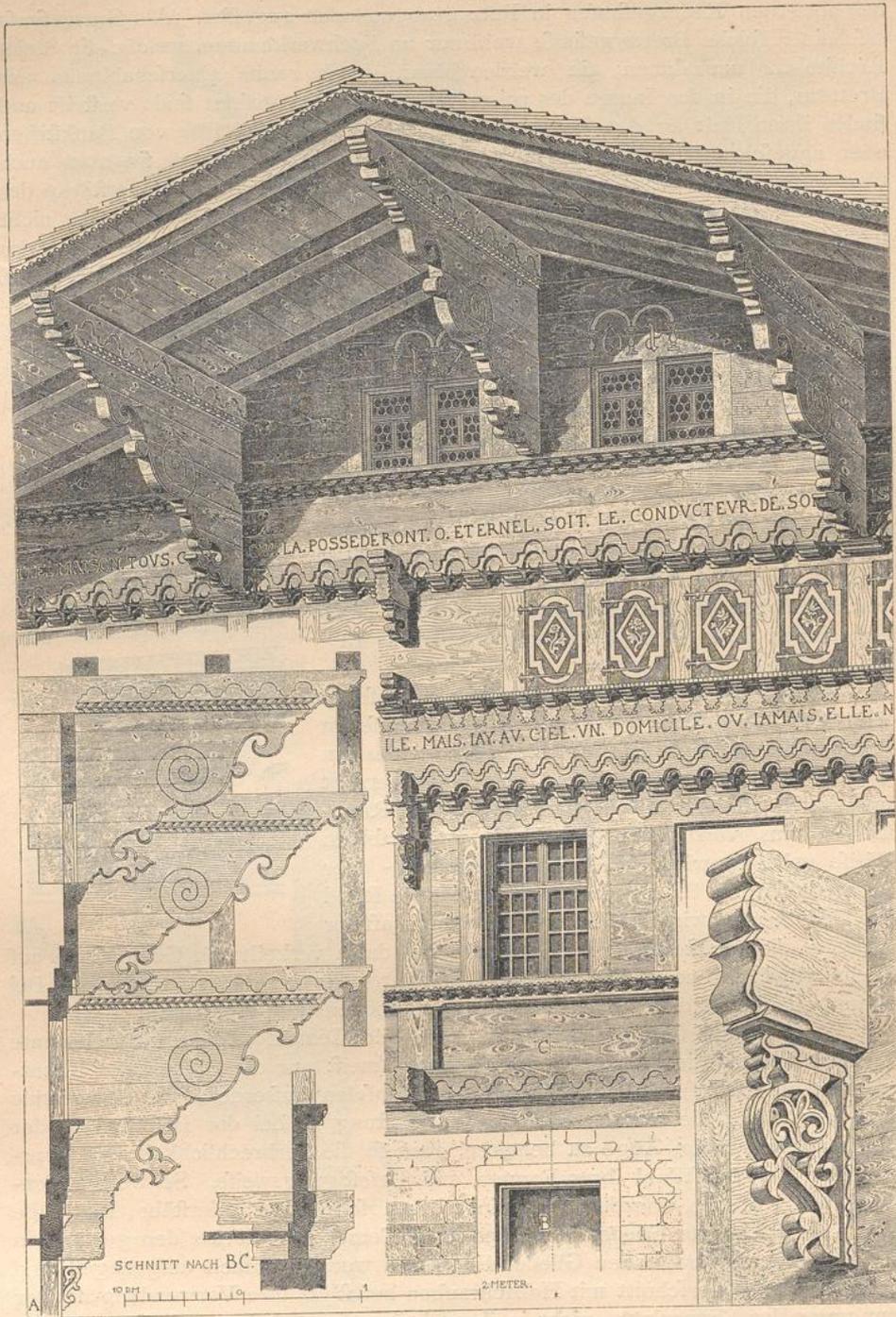
Von einem Pavillon auf der Weltausstellung zu Paris 1878²²⁸⁾.

ca. $\frac{1}{50}$ u. $\frac{1}{25}$ w. Gr.

Arch.: *Waeser & Bouleux.*

diese Flächen die gehobelten Gesimsleisten genagelt, die der vorgeschriebenen Profilierung entsprechen. Architrave und Frieße sind einfache gehobelte oder profilirte Tafeln, durch Einschubleisten gegen das Werfen geschützt oder als

Fig. 764.



Vom Schulhaus zu Rougemont²²⁷).

gestemnte Arbeit hergestellt; häufiger werden übrigens diese Gefimstheile auch bei hölzernen Kranzgefimsen in Putz gezogen oder gegossen. Als Gurtgefimse erscheinen solche Brettergefimse wohl nur an Fachwerkbauten, welche die Stein-Architektur nachahmen; sie werden dann durch rauhe Querschablonen aus Brettern, die in das Innere des prismatischen Kastens gesetzt sind, versteift und finden ihren Halt an den Zimmerhölzern der Wände mit Hilfe von Bankstiften oder angeschraubten Winkelbändern. Als Hauptgefimse treten sie aber auch über gemauerten Außenwänden auf, besonders dann, wenn die Mauerstärke des letzten Geschosses die gewünschte Ausladung an einem massiven Gefims nicht mehr gestatten oder die früher beschriebenen künstlichen Hilfsmittel erfordern würde. Die Unterlage, auf welcher hier die Brettergefimskasten genagelt werden, bilden entweder die Balken- oder Sparrenköpfe unmittelbar, indem sie entsprechend nach loth- und wagrechten Ebenen abgeschnitten werden; oder es sind auch noch auskragende Bretter an die Seitenflächen der Zimmerhölzer genagelt oder geschraubt, welche nach unten die Schablonen des Gefimses bilden, oder endlich, als solche sind eigene Gestelle aus Zimmerhölzern oder Brettern fachwerkartig zusammengesetzt und mit den Sparren und Dachbalken, bzw. den Wandpfosten oder der Mauer durch Eifentheile verbunden, auch wohl in die Mauer hineinsteckend angeordnet und im Inneren mit den Dachhölzern in einen unverschieblichen Zusammenhang gebracht. Diese Schablonen sollen in Entfernungen von 0,8 bis 1,1 m gesetzt sein.

Die wasserdichte Abdeckung dieser Gefimse, so wie auch der unter e genannten Brettergefimse im Holzbaufuß, geschieht mit Zinkblech Nr. 13, das am Vorderrand die Holzkante um 1 bis 3 cm überragt und durch aufgenagelte Haften oder besser Randstreifen aus verzinktem Eisenblech in derselben Weise gehalten wird, wie bei den Hauptein- oder Putzgefimsen mit Blechabdeckung. Der innere Rand des Deckbleches wird bei Gurtgefimsen auf massiver Mauer in die nächste Lagerfuge gesteckt und darin verkeilt; für Gurtgefimse auf Fachwerkwänden zeigt Fig. 772 die Befestigung des inneren Blechrandes. Bei Hauptgefimsen ist dieser am Traufbrett aufgebogen und angenagelt.

Rosetten und Consolen werden in Gyps- oder Cementgufs oder als gebrannte Thonfchalen an die Holztheile des Gefimses (meist nur die Bretter der Kranzplatten-Unterfläche) hinaufgeschraubt und Consolen ausserdem am Unterrande gut unterstützt; die hieraus entstehende Belastung ist bei der Bestimmung der Holzabmessungen im Auge zu behalten, eben so die Zerbrechlichkeit von Gyps-Consolen bei der Wahl ihrer Formen und Befestigungsweise. Schwerere Consolen und Rosetten erfordern unbedingt Mutter-schrauben. Eierstäbe, Blattstäbe und andere sculpirte Glieder, als Gyps- oder Cement-Gufsstücke, den gehobelten Gefimsleisten der tragenden Glieder eingefügt, werden einfach aufgenagelt und bei größerem Querschnitt mit Holzschrauben befestigt; ihre Verwendung ist aber nur unter der Kranzplatte, nicht in ihren krönenden Gliedern zulässig. An der Unterfläche einer größeren Kranzplatte werden die Bretterfugen sehr leicht

Fig. 765²²⁷.

Fig. 766.

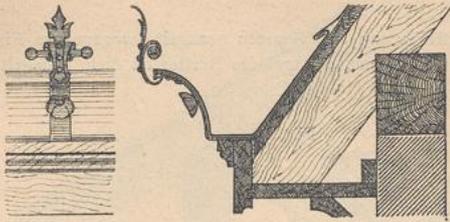
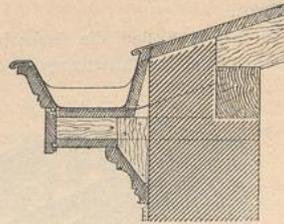
 $\frac{1}{16}$ w. Gr.

Fig. 767.

 $\frac{1}{16}$ w. Gr.

fichtbar; man macht sie zuweilen minder störend, indem man sie durch Fasen der Bretterkanten verstärkt; ganz vermeiden lassen sie sich durch Einsetzen gestemmter Tafeln in die Deckenfelder zwischen den Consolen; man erreicht hierdurch außerdem eine Annäherung an die römische Caffettenbildung in der Kranzplatten-Unterfläche.

Consolen-Gefimfe finden sich auch derart, daß die Köpfe der Dachbalken (oder der Stichbalken eines Kehlbalckendaches mit Kniestock) die Consolenreihe bilden, wozu sie im Steincharakter einfach profilirt und wohl auch etwas geschnitzt sind.

Ueber dem Kranzgefimfschaften fitzt die Rinne, sei es aufgehängt an den Sparrenköpfen oder an Aufschüblingen über den Sparrenköpfen mit Hilfe der Rinnenträger und an der Vorderfläche verkleidet mit einem Rinnleiften aus Zink oder verzinktem Eisenblech, der das oberste Gefimfsglied darstellt, sei es als Zinklech-Canal eingebettet in einem Kasten aus Brettern, der durch die in feinem Inneren liegenden, aus Flacheisen abgebogenen Rinnenträger zusammen

gehalten und dessen äußeres aufrechtes Brett als Rinnleiften des Gefimfes ausgehebelt ist. Auch noch andere Verbindungsweisen der Rinne mit dem Gefimf kommen vor.

Fig. 768.

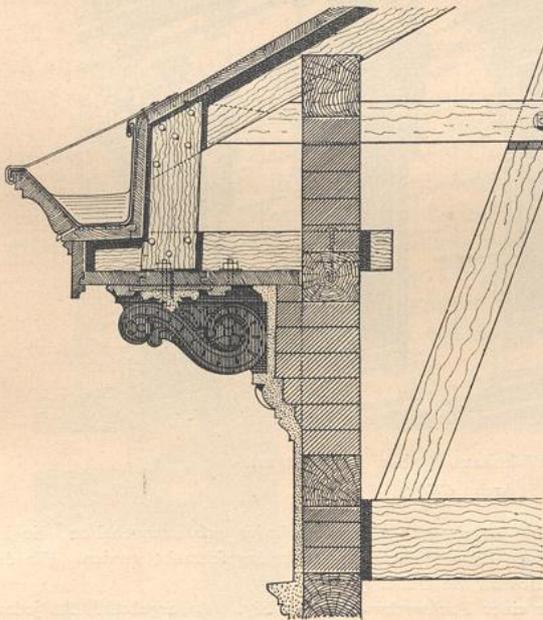
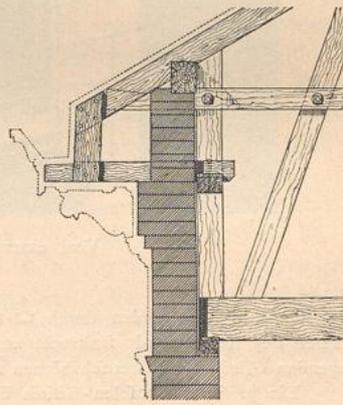
 $\frac{1}{20}$ w. Gr.

Fig. 769.

 $\frac{1}{20}$ w. Gr.

Im Folgenden sind die gewählten Beispiele nach ihren Einzelheiten besprochen.

In Fig. 766 sind die Gefimsbretter unmittelbar an den Sparren genagelt, wogegen in Fig. 767 wagrechte Dübel in Entfernungen von etwa 80 cm eingemauert und die Bretter an diese genagelt sind.

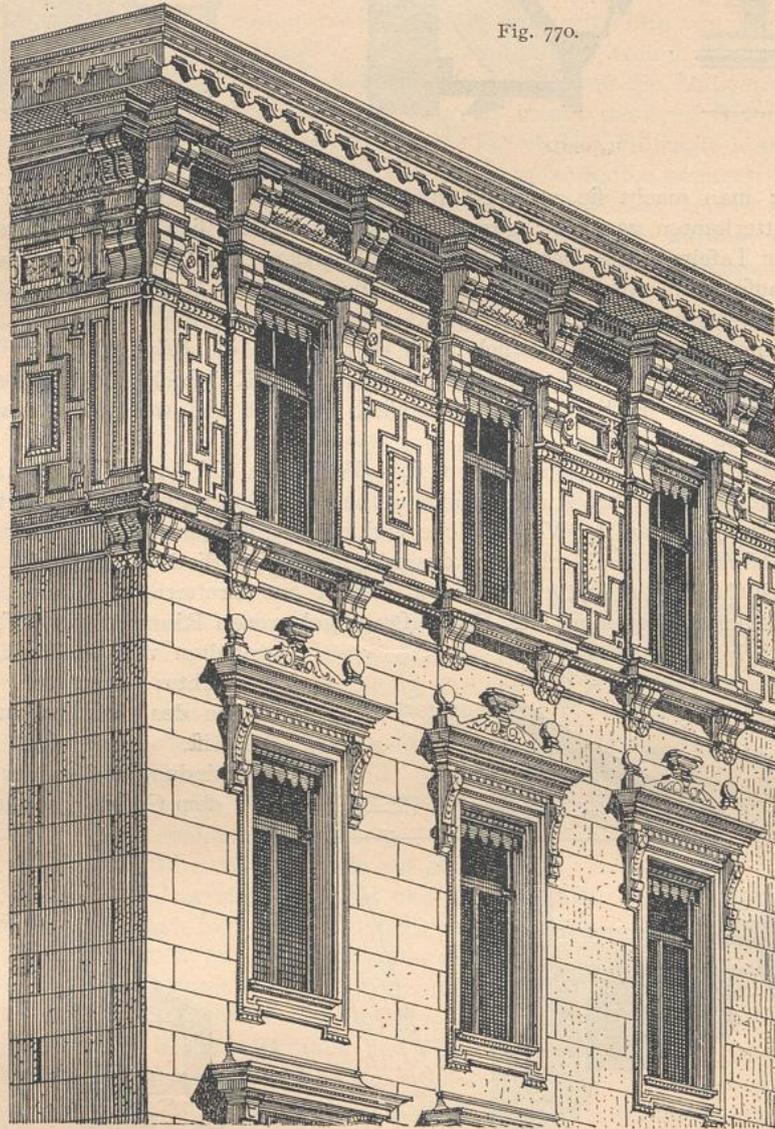


Fig. 770.

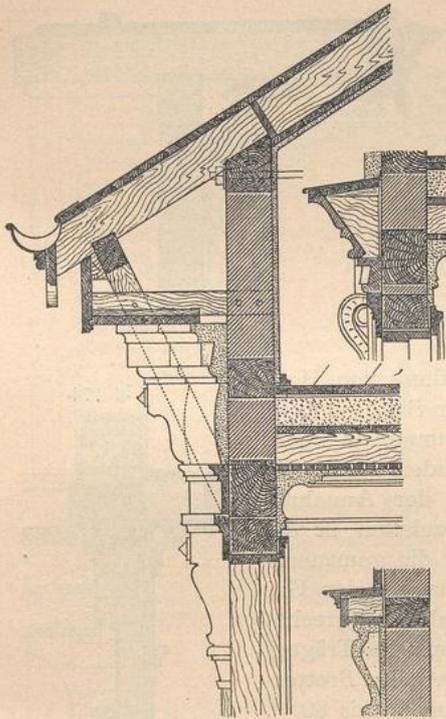
Von einem Wohnhaus-Umbau zu Stuttgart.

Arch.: Göller

Die Rinnenbretter werden durch L-förmig abgebogene Flacheisenbänder zusammengehalten, die im Inneren des Brettercanals senkrecht zu seiner Längenrichtung versenkt angeschraubt werden. Für die tragenden Glieder sind Brettchablonen seitlich an die Dübel genagelt.

Ein größeres Confolen-Gefims über einer Fachwerkwand ist in Fig. 768 dargestellt. An jedem Sparren sitzt als Rücklehne der Bretter ein Gestell aus einem lothrechten Brett und einem wagrechten

Fig. 771.

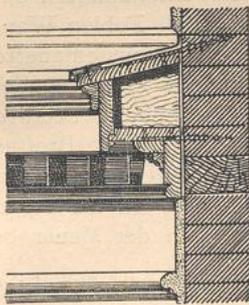
Einzelheiten zu Fig. 770. — $\frac{1}{25}$ w. Gr.

schnitte der unteren Fensterbekrönung und des Gurtgesimses darüber; in beiden Fällen bestehen die Confolen aus Gyps.

Die Construction eines Gurtgesimses als eines Kastens aus glatten und profilirten Brettern mit Zahnschnittleiste darunter macht Fig. 772 ersichtlich; Fries und Halsglieder darunter sind geputzt. Die Eifen, die das Gesims halten, wiederholen sich an jedem Wandpfosten.

Wo Gesimse der besprochenen Gattung am Giebel auftreten, bietet ihre Herstellungsweise keinen wesentlichen Unterschied gegenüber den wagrechten. Die Unterlage für die Kranzplattenbretter erzielt man bei etwas größeren Ausladungen durch wagrechte Sparrenfische, die vom ersten inneren Sparren ausgehen und über die Wand oder Mauer vorkragen; sie werden in Entfernungen

Fig. 772.

 $\frac{1}{15}$ w. Gr.

von etwa 1^m gelegt und nehmen entsprechendenfalls für die unteren Gesimstheile Bretterschablonen auf, die einerseits an ihre Seitenflächen genagelt, andererseits an der Mauer oder Fachwerkwand unverschieblich befestigt sind. Fig. 773 bietet den Durchschnitt eines solchen Gesimses senkrecht zum Giebelrand, wobei als zugehöriges Traufgesims Fig. 768 vorausgesetzt ist. An der Giebelecke bildet sich ein ziemlich verwickeltes Zimmerwerk als Unterlage der Gesimsbretter und Leisten. Anstatt des Holzrinnleisters in Fig. 773 erscheint — wenn das Traufgesims eine Blech-Sima erhalten hat — ein solcher in Zink- oder Eisenblech als oberstes Gesimsglied des Giebels und eine Rinne da-

Zimmerholz, das innen an einen Wandriegel geblattet und genagelt ist. Die Kranzplatten-Unterfläche besteht aus drei gefalzten Brettern, und an diese sind die Gyps- oder Cement-Confolen mit je zwei Mutter-schrauben aufgehängt, wozu zwei wagrechte Flach-eisenstäbe quer liegend in die Confolen einzugießen sind. Bei kleinen Confolen genügt neben dem inneren Auflager das Aufhängen durch eine Mutter-schraube, welche die Gyps-Confolen der ganzen Höhe nach durchbohrt. Zwischen den Confolen ist eine gestemmte Tafel mit Gyps- oder Cement-Rofette an die Bretter gehängt. Die Unterglieder und Zwischen-flächen der Confolen sind in Putz hergestellt, eben so Fries und Architrav. Die Variante für das Unter-lager desselben Gesimses auf massiver Mauer ist in Fig. 769 dargestellt und bedarf keiner Erklärung.

Fig. 770 u. 771 bieten ein reicheres Haupt-gesims derselben Art. Streng genommen ist es übr-igens zu den Sparren-gesimsen zu rechnen, indem die Sparren ein wenig von außen sichtbar sind und auch die Traufbildung mit gezacktem Hängebrett dem Holzbaufil entspricht. Nur die Auszeichnung des Oberrandes der Wand ist ein Holzgesims mit Haut-feinformen, und seine große Ausladung verdeckt großentheils die Unteransicht des Sparren-gesimses. Fig. 770 ist im unteren Theile als Durchschnitt durch das Fenster und gegen oben als Durchschnitt am Pfeiler gezeichnet; sie macht ersichtlich, daß Bretter und Gyps-Confolen an Gestellen aus einer Strebe und einer Zange hängen, welche an Wandpfette und Fensterpfosten, bzw. an ein wagrechtes Holz unter den Sparren befestigt sind. Fig. 771 giebt Durch-

225.
Giebel-
gesimse.

hinter, die ihr Wasser am Fuß in die Traufrinne abgiebt, und bei kleinen Gefimsen findet sich endlich (im Zusammenhang mit einer Form der Traufrinne etwa nach Fig. 766) der Rinneleiten in Eisenblech, zuweilen allein über die Bedachung hinausragend, genagelt auf den Rand der Verschalung, mit Wasserfalz für den Anchluss der Bedachung und mit aufgelötheten Schutzkappen über den Nagelköpfen.

226.
Frei
tragende
Gefimse.

Frei tragende äußere Holzgefimse mit Hautsteinformen sind als Verkleidung von Holzbalken oder Eisentragern sehr häufig über Schaufenstern, Einfahrten und anderen großen Lichtöffnungen in Fachwerkwänden oder gemauerten Außenwänden. Fig. 774 bietet den verkleideten Eisenträger mit der Annahme einer Oberwand in Fachwerk; leicht abzuleiten ist die (übrigens ziemlich feltene) Construction für die gemauerte Oberwand. Um die Unterlage zum Aufnageln der Gefimsbretter und -Leisten herzustellen, werden wagrechte Zimmerhölzer oder Bretter an die Mittelrippe des Trägers angeschraubt, auch wohl nur hochkantig gestellte Bretter- oder Zimmerholzstücke in Entfernungen von 60 bis 80 cm.

An Schaufenstern treten unter den Eisenträgern oft eiserne Zwischenstützen auf; sie bleiben meist als verzierte Gulseifenfäulen sichtbar, und die Kapitell-Oberkante muss um die Dicke des untersten Gefimsbrettes unter der Trägerunterkante liegen. Weniger häufig ist die Nachbildung von Steinpfeilern, Rahmengefimsen oder Pilastrern als einer Verkleidung von Walz- oder Gulseifenstützen mit gestemmt oder glatten Bretflächen und profilirten Leisten; beim Ansetzen solcher Holztheile an die Stützen ist derselbe Weg einzuschlagen, wie beim Verkleiden der Träger.

i) Innere Holzgefimse als Nachbildung von Hautsteinformen.

227.
Wand- und
Decken-
gefimse.

Wand- oder Deckengefimse im Inneren sind bei kleinerem Querschnitt ausgehobelte, bzw. geschnitzte und sculpirte Stäbe oder Bretter, bei größerer Ausladung wieder zusammengesetzte und inwendig versteifte Kästen aus Brettern und profilirten Leisten, die an Wandhölzern oder Balken mit Eisenbändern oder Bankstiften befestigt werden. Beispiele sind Fig. 775, 776²²⁸⁾ u. 777²²⁹⁾. Fehlen Wandhölzer zum Ansetzen der Eisentheile, so werden diese entweder an eingemauerten Eichendübeln angeschraubt oder, als Bankeisen, einfach in eine Mauerfuge getrieben. Nur bedeutende Ausladungen von Wand- und Deckengefimsen bedürfen als Unterlage einer Reihe von Schablonen, die aus zusammengenagelten Brettern ausgeschnitten sind und senkrecht zur Gefimsrichtung stehend sich in Entfernungen von 0,8 bis 1,0 m wiederholen. Sie werden entweder an die Seitenflächen der Deckenbalken angenagelt oder mit Eisentheilen an der Mauer be-

²²⁸⁾ Facf.-Repr. nach: CHABAT, P. *Dictionnaire des termes employés dans la construction*. 2. Aufl. Paris 1881-82. Bd. 2, S. 115.

²²⁹⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1878, Pl. 14.

Fig. 773.

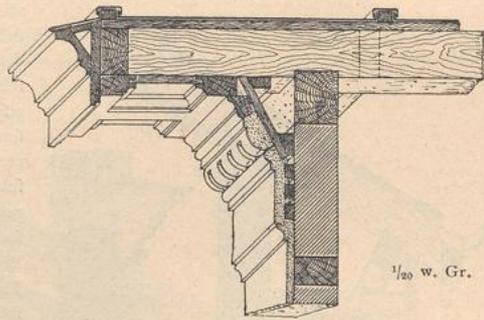


Fig. 774.

